

## PERSONALIEN

### »Kommunikative Hommage« für Manfred Rühl

Am 11. Februar 1994 fand in der Universität Bamberg eine »Kommunikative Hommage« für Manfred Rühl anlässlich seines 60. Geburtstages statt. Etwa 50 Kolleginnen und Kollegen der Bamberger Universität, Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft aus dem Bundesgebiet, aber auch aus Österreich und der Schweiz sowie Schülerinnen und Schüler von Manfred Rühl nahmen an der akademischen Feier teil. Nach der würdigen und würdigenden Begrüßung durch die Dekanin Monika Böhm-Tettelbach trug Beatrice Dernbach, 1989 Absolventin des Bamberger Studienganges und, nach einer mehrjährigen Redakteurszeit bei den »Nürnberger Nachrichten«, frisch gebackene wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft/Schwerpunkt Journalistik, Überlegungen aus der Sicht einer Absolventin bei. Die akademische Festrede zum Thema »Begriffe als Denkzeug« hielt Ulrich Saxer, dessen Lehrstuhl Manfred Rühl im Wintersemester 1993/94 zum zweiten Mal vertrat. Zum Abschluß der Feier wurde dem Jubilar eine von Günter Bentele und Kurt R. Hesse herausgegebene Festschrift mit dem Titel »Publizistik in der Gesellschaft« in einem handgebundenen Unikat überreicht, die demnächst im Buchhandel erscheinen wird.

GÜNTER BENTELE

### Begriffe als Denkzeug

Festrede bei der »Kommunikativen Hommage« anlässlich des 60. Geburtstages von Manfred Rühl am 11. Februar 1994 in der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Spectabilität, sehr verehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, hochgeschätzter Herr Jubilar Rühl!

In der Studierzimmerszene in »Faust I« bittet bekanntlich ein junger Wissenschaftsadept Mephistopheles um Studienberatung. Schüler: »Ich bin allhier erst kurze Zeit, / Und komme voll Ergebenheit, / Einen Mann zu sprechen und zu kennen, / Den alle mir mit Ehrfurcht nennen.« Und Mephisto hierauf, nachdem er sämtliche Fakultäten durch den Kakao gezogen hat, resümiert seine Belehrung folgendermaßen: »Im ganzen – haltet Euch an Worte! / Dann geht Ihr durch die sichere Pforte / Zum Tempel der Gewissheit ein.« Schüler: »Doch ein Begriff muss bei dem Worte sein.« Mephistopheles: »Schon gut! Nur muss man sich nicht allzu ängstlich quälen; / Denn eben wo Begriffe fehlen, / Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. / Mit Worten lässt sich trefflich streiten, / Mit Worten ein System bereiten, / An Worte lässt sich trefflich glauben, / Von einem Wort lässt sich kein Jota rauben.«

Ich stelle als erstes mit Befriedigung fest, daß unser verehrter Jubilar und Kollege dem Schüler ähnlicher ist als dem Teufel – dabei hat doch dieser, wie mittlerweile die gesamte Academia weiß, am 7. Tag der Schöpfung, nachdem der Herr am 6. als deren Höhepunkt den Professor geschaffen hatte und nach diesem Meisterstück der redlich verdienten Ruhe pflog, den Kollegen aus der Hölle gezaubert und dem Professor zur Seite gestellt. Herr Rühl, als allseits beliebter Kollege, ist aber nicht nur deshalb kein Abkömmling von Mephistopheles, sondern vor allem auch, weil er sich doch ein akademisches Leben lang ausgiebigst mit Begriffen »gequält« hat, keineswegs ängstlich allerdings, aber mit größter Kompetenz und Hartnäckigkeit, so daß ich den Verdacht nicht loswerde, es gebe offenbar neben der vielzitierten »Anstrengung des Begriffs« auch so etwas wie eine Begriffslust, der unser lieber Kollege schon früh und auf Dauer in seinem akademischen Leben erlegen sei. Dieser Eindruck verstärkt sich noch, wenn man das grimmige Vergnügen herausspürt, mit dem er